

KINDERARBEIT

Kinderarbeit ist ein Phänomen, das weltweit verbreitet ist und sich nicht nur auf Entwicklungsländer beschränkt. UNICEF engagiert sich im Kampf gegen Kinderarbeit, wenn sie die körperliche, seelische und geistige Gesundheit von Kindern gefährdet und die Kinder vom Schulbesuch, Spiel und Freizeitaktivitäten abhält. UNICEF missbilligt Kinderarbeit nicht, solange sie entwicklungsfördernd ist und zur Entfaltung der kindlichen Persönlichkeit beiträgt, so wie es zum Beispiel bei leichter Arbeit in der Familie der Fall sein kann.

Kinderarbeit ist dann schädlich, wenn die kindliche Würde verletzt wird, wenn die Arbeitszeiten zu lang sind oder wenn es sich um eine Vollzeitbeschäftigung handelt, sodass sich ein Schulbesuch zeitlich nicht mehr ausgeht. Weiters dürfen schlecht bezahlte und gefährliche Arbeiten, die das Kind körperlich und seelisch belasten, nicht geduldet werden.

DATEN UND FAKTEN

- Nach Schätzungen werden weltweit ungefähr 150 Millionen Kinder im Alter von 5-14 Jahren für Arbeiten eingesetzt.¹
- Mehr als 2/3 der Kinderarbeit findet im landwirtschaftlichen Sektor statt. Kinder, vor allem Mädchen, in ländlichen Gegenden beginnen zwischen ihrem 5. und 7. Lebensjahr mit landwirtschaftlicher Arbeit.²
- Kinderarbeit ist sowohl ein Grund für Armut als auch eine Konsequenz davon, indem Kinderarbeit die Schulbildung untergräbt.

MENSCHENRECHTE

Die ILO-Konventionen 138 (1973) und 182 (1999) definieren Kinderarbeit als jegliche Arbeit von Kindern unter 12 zu wirtschaftlichen Zwecken, von Kindern zwischen 12 und 14, die mehr als leichte Arbeiten verrichten müssen und aller Kinder, die die schlimmsten Formen der Kinderarbeit ausführen müssen – Sklaverei, Zwangsarbeit, Prostitution, Kinderhandel, gefährliche Arbeiten.

Artikel 32 (1) der Kinderrechtskonvention (1989) erkennt das Recht des Kindes an, vor wirtschaftlicher Ausbeutung geschützt und nicht zu einer Arbeit herangezogen zu werden, die Gefahren mit sich bringt, die Erziehung des Kindes behindern oder die Gesundheit des Kindes oder seine körperliche, geistige, seelische, sittliche oder soziale Entwicklung schädigen könnte.

Im März 2006 haben 143 Länder die Konvention 138 über das Mindestalter für die Zulassung zur Beschäftigung ratifiziert und 158 Länder die Konvention 182 über das Verbot und unverzügliche Maßnahmen zur Beseitigung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit.

AUFBAU EINER SCHÜTZENDEN UMGEBUNG FÜR KINDER

Engagement und Kapazitäten von Regierungen

Jede Regierung ist verantwortlich dafür, Kindern einen uneingeschränkten Zugang zur Bildung zu gewährleisten und Präventivmaßnahmen zu treffen. Der Unterricht muss kostenlos oder kostengünstig, verpflichtend und praxisorientiert sein.

Gesetzgebung

Gesetze gegen Kinderarbeit müssen ausgearbeitet und rigoros durchgesetzt werden. Weiters sind zeitgebundene nationale Aktionspläne entscheidend.

Vorurteile und Gebräuche

Vor allem Mädchen sind gefährdet, zur Arbeit geschickt zu werden anstatt in die Schule zu gehen. Um dieser Gefahr zu entgehen, muss Eltern und Gemeindemitgliedern verständlich gemacht werden, welche Vorteile Schulbildung mit sich bringt und dass Arbeitgeber, die Kinder ausbeuten, nicht akzeptiert werden dürfen.

Offene Diskussion

Zivilgesellschaft und Medien können dazu beitragen, Einstellungen von Menschen zu ändern, die Kinderarbeit gutheißen oder akzeptieren. Um das Risiko von Kinderarbeit zu verringern, muss auf die gesundheitsschädlichen und entwicklungshemmenden Konsequenzen aufmerksam gemacht werden.

Fähigkeiten, Wissen und Beteiligung von Kindern

Kinder können aktiv zu Veränderungen beitragen, indem sie mit Eltern, Arbeitgebern und Erwachsenen in Kontakt treten. Entsprechende Curricula in der Schule und Berufsausbildungsprogramme sind notwendig.

Familie und Erziehung

Als Ersatz für den Einkommensverlust, der entsteht, wenn ein Kind statt zur Arbeit zur Schule geht, müssen Familien mit geringem Haushaltseinkommen wirtschaftlich unterstützt werden. Auch für Haushalte ohne El-

tern, für Waisen und Kinder, die von HIV/AIDS betroffen sind, muss diese Unterstützung erfolgen. Schulen, Kirchen, NGOs und Gewerkschaften müssen die Gründe erörtern, warum Kinder arbeiten gehen und müssen Wege finden, um Kindern Bildung zu ermöglichen.

Prävention, Betreuung und Reintegration

Flexible Unterrichtszeiten tragen dazu bei, ehemals arbeitenden Kindern eine Rückkehr in die Schule zu ermöglichen. Durch Berufsausbildungsprogramme können Kinder Fertigkeiten und Wissen erlangen.

Monitoring

Arbeitgeber müssen die relevanten Gesetze befolgen bzw. müssen neue Gesetze ausgearbeitet werden und Regierungen, soziale Behörden und all die Organisationen, die mit Kindern arbeiten, müssen bestens darüber informiert sein.

DIE MILLENNIUMS- ENTWICKLUNGSZIELE

Kinderarbeit ist sowohl ein Grund für Armut als auch eine Konsequenz davon und bedeutet eine Verschwendung menschlichen Kapitals. Es behindert die Ausbildung von Kindern, im speziellen Mädchen. Jede der schlimmsten Formen von Kinderarbeit – inklusive Prostitution und Kinderhandel – ist sowohl Grund für die Ausbreitung von HIV/AIDS als auch Konsequenz davon. Daher ist die Bekämpfung von Kinderarbeit entscheidend, um Ziel 1 (die Beseitigung von extremer Armut und Hunger) zu erreichen, Ziel 2 (Grundschulabschluss für alle Kinder) und Ziel 6 (Kampf gegen HIV/Aids, Malaria und andere Krankheiten). Die Erreichung von Ziel 7 (ökologische Nachhaltigkeit), würde dazu beitragen, Umweltkatastrophen zu reduzieren, die Kinder oft in die Arbeit zwingen.

BEISPIELE:

In **Indien** konnten UNICEF und seine Partner die Kinderarbeitsquote senken und die Einschulungsrate heben, indem sie Selbsthilfegruppen gründeten, um Familien einen besseren Umgang mit dem Schuldenproblem zu lehren. In Andhra Pradesh und Maharashtra erhielten Mädchen und arbeitende Kinder praxisorientierten Unterricht. Durch dieses und ähnliche Projekte konnte das Advocacy mit staatlichen Partnern und NGOs verbessert werden. Außerdem wurden die Regierungsbeihilfen erhöht und mehr Spenden erreicht.

In **Marokko** setzen sich UNICEF und seine Partner dafür ein, die Anzahl der im Kunsthandwerk arbeitenden Kinder in Fez zu reduzieren. Zu Beginn des Jahres 2005 wurden über 600 Kinder unter 12 entlassen; davon 80% Mädchen, die in der Teppichindustrie tätig waren.

In **Senegal** wurde 2005 ein Schuldenerlass-Abkommen zwischen italienischer und senegalesischer Regierung als Strategie zur Armutsbekämpfung und besonders zur Eliminierung von Kinderarbeit unterzeichnet. Bestimmte Anteile der Gelder kommen einem UNICEF-Projekt zu Gute, das gegen Kinderarbeit ankämpft. Dieses Abkommen ist auch aufgrund von Advocacy von UNICEF entstanden, um Kinderschutz in nationale Armutsbekämpfungsstrategien einzubinden.

Bemerkungen:

¹ *Progress for Children: „A Report Card on Child Protection“, UNICEF, New York, 2009*

² *ILO: „The End of Child Labour: Within reach“, Umfassender Bericht nach Wiedervorlage der ILO Deklaration über grundlegende Prinzipien und Rechte bei der Arbeit, Internationale Konferenz über Arbeit, 95.Sitzung 2006, Bericht I (B), ILO, Genf, 2006*